

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

C 61

DIENSTAG, 25. NOVEMBER 1947

VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2

3. JAHRGANG / NUMMER 94

Robert Schuman will die Freiheit verteidigen

Französische Nationalversammlung mit Schuman einverstanden / Die Streiks in Frankreich

PARIS. Nachdem Léon Blum, der nach dem Rücktritt Ramadiers vom Präsidenten der französischen Republik Auriol als erster mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt worden war, in der Nationalversammlung die von der Verfassung geforderte Mehrheit nicht auf sich vereinigen konnte, empfing Auriol eine Reihe prominenter Politiker verschiedener Parteien und Parlamentsgruppen. Schließlich beauftragte Präsident Auriol den früheren Finanzminister des Kabinetts Ramadier, zugleich eine der markantesten Persönlichkeiten der MRP, Robert Schuman, mit der Bildung der Regierung.

Am vergangenen Samstagnachmittag trat Schuman vor die Nationalversammlung, die ihm mit 412 gegen 184 Stimmen ihr Vertrauen aussprach.

Schuman gab vor der Nationalversammlung eine Erklärung ab, in der er ausführte: „Jede Handlung der Regierung muß von dem Gedanken beherrscht werden, die Republik zu retten. Die Republik retten, heißt die Freiheit verteidigen, alle Freiheiten verteidigen, der politischen Ausnutzung des Elends ein Ende zu machen und zwischen legalen Streikbewegungen und den aufrührerischen Elementen, deren Agitation in ganz Europa gleichgeschaltet ist, unterscheiden.“

Die Republik verteidigen, heißt aber auch, das Elend und die soziale Ungerechtigkeit bekämpfen, das heißt der Inflation den Krieg erklären und zur rechten Zeit zu einem ausbalancierten Budget zu gelangen. Die Republik verteidigen, heißt die beständige Linie der französischen Außenpolitik sichern.

Wir glauben nicht an die Unvermeidlichkeit des Krieges. Wir werden jedoch in keiner Form zur Erweiterung der Kluft beitragen, die die Welt in zwei Lager trennt.“

Daß die überwiegende Mehrheit der Nationalversammlung unter Einschluß der Anhänger de Gaulles — mit Ausnahme einiger mehr symbolischen Stimmhaltungen — sich für Schuman entschied, muß als Ausdruck des Willens, die augenblickliche Krise auf dem schnellsten Wege zu überwinden und eine arbeitsfähige Regierung zu bilden, gewertet werden. Inwieweit das Kabinett Schuman sich von dem Ramadiers unterscheiden wird, wird die Zukunft lehren.

Am Sonntagabend wurde folgende Ministerliste bekanntgegeben:

Ministerpräsident: Robert Schuman (MRP); Außenminister: Georges Bidault (MRP);

Justizminister: André Marie (Rad. Sozialist); Innenminister: Jules Moch (Sozialist); Bewaffnete Streitkräfte: P. H. Teitgen (MRP); Finanzen und Wirtschaft: René Mayer (Rad. Sozialist); Ueberseische Gebiete: Paul Coste-Flouret (MRP); Arbeitsministerium: Daniel Mayer (Sozialist); Unterrichtsminister: Naegelen (Sozialist); Landwirtschaft: Pflimlin (MRP); Kriegsteilnehmer: Mitterrand (UDSR); Wiederaufbau: René Coty (Unabh. Republ.); Öffentliche Arbeit und Transportwesen: Christian Pineau (Sozialist); Handel und Industrie: Robert Lacoste (Sozialist); Gesundheitswesen und Bevölkerung: Frau Ponsot Chapuis (MRP); Staatssekretär für Deutschlandfrage: Pierre Schneider (MRP); für Luftfahrt: Maroselli (Rad. Sozialist); für Marinefragen: Dupraz (MRP); im Kriegsministerium: Becharof (Sozialist); beim Ministerpräsidenten: A belin (Sozialist).

Demnach sind in dem neuen französischen Kabinett folgende politische Richtungen vertreten: Sozialisten (6), Radikalsocialisten (3), Union der Sozialisten — UDSR (1), Unabhängige Republikaner (1), MRP (9).

Der erste Ministerrat des neuen Kabinetts fand gestern nachmittag unter Vorsitz des Präsidenten der Republik, Auriol, statt.

Schuman hatte bei der Verwirklichung seiner Absicht, das neue Kabinett weitgehend nach dem Bilde der Parlamentsmehrheit, die sich für ihn entschieden hat, zu gestalten, große

Schwierigkeiten zu überwinden, umfaßt doch diese Mehrheit Vertreter der „Planwirtschaft“, ebenso wie ihre Gegner, Freidenker und orthodoxe Christen, Konservative und Sozialisten.

Alle seine Pläne konnte er indes nicht verwirklichen. Der frühere Ministerpräsident Paul Reynaud, dem das besondere Interesse galt, lehnte es ab, in das Kabinett einzutreten. Die freien Republikaner sind im neuen Kabinett nicht vertreten. Ebenso steht die Interfraktion de Gaulles, wie vorausgesehen, abseits. Zweifellos hat sich das Schwergewicht aber nach rechts verschoben. Schuman gelang es, die Sozialisten, entgegen ihrer ursprünglichen Weigerung, mit den rechtsstehenden Parteien zusammenzugehen, zur Zusammenarbeit zu bewegen.

Die Streiklage in Frankreich ist ziemlich unverändert. Bei den Eisenbahnen besteht die Gefahr, daß die Streiks sich noch weiter ausbreiten werden. Der Streik der Bauarbeiter in Paris greift bereits auf die Provinz über. Beinahe alle Seeleute der Handelsmarine haben die Arbeit eingestellt. Besonders die Nahrungsmittelindustrie ist bedroht.

Nach den Müllern schickt sich nun auch das Personal der Kühlhäuser an, in den Streik zu treten. Dagegen scheint in den Bergwerken von Nordfrankreich ein Rückgang zu verzeichnen zu sein. Außerdem nimmt man an, daß die Gewerkschaften der Beamten und der Lehrer der Regierung eine Frist von zehn Tagen zugestehen werden.

Ende der österreichischen Konzentrationsregierung

Währungsreform unter politischem Druck mit politischen Folgen

WIEN. Ueber die Hintergründe der Währungsreform in Oesterreich, die etwas überraschend angekündigt wurde, berichten gut unterrichtete Kreise, daß die Sozialisten Bundeskanzler Figl mitgeteilt hätten, sie könnten ihren linken Flügel nicht mehr besänftigen. Es sei sogar die Möglichkeit angedeutet worden, daß die Sozialdemokraten ihr weiteres Verbleiben in der Regierung von der Erfüllung dieser Forderung abhängig machen würden.

Der sowjetische Hochkommissar soll dem Bundeskanzler versprochen haben, er werde die Sachlage prüfen. Der Alliierte Rat wird wahrscheinlich am 27. November sich mit dieser Angelegenheit befassen. In politischen Kreisen befürchtet man jedoch, daß die sowjetischen Vertreter im Alliierten Rat nicht zu-

stimmten werden und in sowjetischen Kreisen bereits die Möglichkeit geprüft werde, inwieweit für die Sowjetzone Oesterreichs eine Ausnahmebehandlung der Geldfrage möglich sei.

Der einzige kommunistische Minister der österreichischen Regierung, Altmann, ist in diesem Zusammenhang zurückgetreten.

In Wien mußten viele Geschäfte vorübergehend sperren, um den Publikumsandrang etwas einzudämmen. Das Innenministerium machte die Geschäftsleute auf die schweren Strafen aufmerksam, die Geschäftsleute zu erwarten hätten, falls sie sich weigern sollten, auch weiterhin Waren gegen Schillinge zu verkaufen. Seit Tagen sind in Wien, das bisher mit „schwarzen“ Rauchwaren bestens versehen war, weder russische noch amerikanische Zigaretten zu bekommen. Die nichtbewirtschafteten Artikel erzielten Rekordumsätze, sogar die Finanzämter sollen von den Steuerzahlern förmlich belagert sein. Die Unterhaltungs- und Nachtlokale erzielten die größten Umsätze seit Kriegsende.

Der Rücktritt Altmanns, des österreichischen Energieministers und Vorsitzenden der österreichischen Kommunistischen Partei, hat nach Ansicht Wiener politischer Kreise die Regierung in eine schwierige Lage versetzt und eine „wirkliche Krise“ hervorgerufen. Die kommunistische Partei Oesterreichs erklärte, das sogenannte Währungsschutzgesetz, das in der Regierung und im Parlament im Laufe von 48 Stunden durchgepeitscht worden sei, müsse als der „frechste und brutalste Raub am Volk, der in Oesterreich jemals durchgeführt worden ist“, bezeichnet werden. „Das kleine Volk wird gewaltsam enteignet und den großen Finanzhymnen werden Milliarden geschenkt.“ Das Gesetz bedeute die schamlose Auslieferung Oesterreichs an die ausländischen Kapitalisten.

Eins geht auf jeden Fall aus der Demission Altmanns hervor, daß die Zeit der Zusammenarbeit in Konzentrationsregierungen nunmehr auch in Oesterreich vorüber ist.

Der Staatssekretär des Innenministeriums, Graf, erklärte zur Sprengung der Regierung durch Austritt des einzigen kommunistischen Ministers, die wirkliche Ursache sei nicht die Währungsreform, sondern eine Anweisung der Kominform, in allen Ländern zum Großangriff überzugehen, wo die Kommunisten keine nennenswerte Position innehätten.

Die Hochzeit der englischen Thronfolgerin

LONDON. Am vergangenen Donnerstag wurde in London Prinzessin Elisabeth von England mit dem Leutnant Franz Philipp Mountbatten getraut. Leutnant Mountbatten wurde am Tage zuvor in einem feierlichen Akt durch seinen königlichen Schwiegervater zum Ritter des Hosenbandordens geschlagen und hat den Titel eines Herzogs von Edinburgh mit dem Prädikat königliche Hoheit erhalten.

Im Palast von St. James veranstaltete am Mittwochabend das Königspaar einen Empfang, bei dem den Gästen die Hochzeitsgeschenke gezeigt wurden, deren Wert auf über 200 000 Pfund Sterling beziffert wird.

Schon in den frühen Abendstunden des Mittwoch umflühten mehrere hunderttausend Menschen trotz des regnerischen Wetters die Wegstrecke zwischen dem Buckinghampalast und der Westminsterabtei. Um offene Kohlenfeuer geschart, auf Matratzen, Strohlagern und in Schlafsäcken wurde die Nacht im Freien verbracht, um rechtzeitig in aller Frühe in den ersten Reihen zu stehen.

Als der neblige Morgen über London heraufkam, war die Zahl der Zuschauer auf über 2 Millionen angewachsen. Für besonders gute Zuschauerplätze wurden hohe Summen — bis zu 100 Pfund — bezahlt. 6000 uniformierte Polizisten und 500 Agenten der Scotland Yard waren auf dem Wege verteilt, verstärkt durch die sogenannte Ausländer-Brigade der Polizei.

Gleichzeitig mit der Anfahrt der 2000 Hochzeitsgäste zur Westminsterabtei rückten die Truppenabteilungen heran, um Aufstellung zu nehmen. Im Schiff und den Emporen der Kathedrale hatten u. a. die Mitglieder der bel-

den Häuser der Regierung und des diplomatischen Korps Platz genommen.

Gegen 11 Uhr erschien vor Westminster die lange Kraftwagenkolonne der königlichen und fürstlichen Gäste, angeführt von den Wagen der Königin Mary und der Königinmutter Viktoria. Eine Viertelstunde später erschien der Bräutigam in der Uniform eines Marineoffiziers. Pünktlich um 11 Uhr verließ die Staatskarosse, in der König Georg und die Prinzessin Elisabeth Platz genommen hatten, den Palast von Buckingham.

Den König und die Prinzessin umbrante bei der Anfahrt aus dem Palast eine Welle von Hochrufen und Jubelgeschrei, das sich bis zur Abtei fortplante. In der Kathedrale wurde die kirchliche Trauung vom Erzbischof von Canterbury vorgenommen.

Das Hochzeitspaar begab sich anschließend auf die Hochzeitsreise.

König Georg erklärte in seiner am Donnerstag von Sir Stafford Cripps im Unterhaus verlesenen Botschaft, daß er den Haushalt des Paares aus Summen bestreiten werde, die er während des Krieges gespart habe.

Während die letzten Vorbereitungen für die Hochzeit getroffen wurden, waren die Einbrecher nicht untätig. Sie stahlen für 2000 Pfund Sterling Juwelen im Hause einer der Ehren Damen des Hofes, deren Mutter die Schwägerin der Königin ist.

Vor der Außenministerkonferenz

LONDON. Die Außenministerstellvertreter, die am vergangenen Samstag zum letztenmal zusammentraten, konnten sich weder über die Tagesordnung für die Außenministerkonferenz noch über die Art und Weise des Vortrags ihrer auseinandergelagerten Ansichten bei den Außenministern einigen.

Staatssekretär Marshall und Außenminister Molotow, General Clay, die Generale Catroux und Bedell Smith, die Botschafter Frankreichs und der USA in Moskau, sowie Mitglieder der französischen und der amerikanischen Delegation sind bereits eingetroffen.

Außenminister Molotow soll nach der Zwischenlandung in Berlin viele Stunden im Berliner Hauptquartier der sowjetischen Besatzungsarmee verbracht und dort über die möglichen Folgen eines eventuellen negativen Ausgangs der Londoner Außenministerkonferenz Besprechungen geführt haben. Dabei sei die Möglichkeit eines Austritts des sowjetischen Vertreters aus dem Alliierten Kontrollrat unter gewissen Umständen in Erwägung gezogen worden.

Keine zweite Internationale mehr?

PRAG. Der neue Präsident der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Partei, L. A. Schuman, erklärte Pressevertretern gegenüber: „Wir sind für eine enge internationale Zusammenarbeit der Sozialisten. Die konkrete Form dieser Zusammenarbeit wird vom Gang der Ereignisse abhängen. Wir haben nicht die Absicht, eine Wiederaufrichtung der zweiten Internationale in ihrer alten Form zu unterstützen. Die sozialistische Welt geht nicht nur bis zur Linie Stettin-Triest und im übrigen ist der wahre Sozialismus noch nirgends verwirklicht.“

Wir befinden uns in einer Uebergangsperiode, die gekennzeichnet ist durch die Planung und die gelenkte Wirtschaft mit einem mehr oder weniger markanten sozialistischen Charakter. Den erreichten Ergebnissen, den Hoffnungen und den Glauben der Sowjetunion auf diesem Gebiet müssen alle wahren Sozialisten ihre vereinten Bemühungen hinzufügen, auch wenn ihre Politik und ihre Taktik sich nach den besonderen Verhältnissen ihres Landes und ihrer Nation richten, ja richten müssen.“

Außenpolitik

Von Universitätsprofessor Dr. Paul Hettr

I. Außenpolitik und Innenpolitik

Die Völker und ihre staatlichen Organisationen haben ein doppeltes Gesicht. Das eine ist nach innen gerichtet, das andere nach außen. Die nach innen gerichtete Funktion umfaßt die Innenpolitik, die nach außen gerichtete die Außenpolitik. Es genügt nicht, daß sich ein Volk einen inneren Rechts- und Ordnungszustand schafft und bewahrt, der seinem Leben und Schaffen die sichere Grundlage gibt; es muß beim Zusammenleben mit den anderen Völkern seinen Platz behaupten und sich in den ewigen Spannungen und Auseinandersetzungen mit der Umwelt bewähren und durchsetzen.

Wo liegt das Schwergewicht des so bestimmten geschichtlichen Lebens? Entscheidend ist es sich mehr von der inneren Entwicklung der Völker her oder ergeben sich erst aus dem Machtkampf zwischen den Völkern die geschichtlichen Entscheidungen? Anders ausgedrückt: Kommt der Außenpolitik oder der Innenpolitik die größere Bedeutung zu? Uns Deutschen von heute kann die Beantwortung der Frage müßig erscheinen, denn außenpolitisches Handeln ist uns bis auf weiteres unmöglich gemacht.

Nichts beleuchtet den furchtbaren Tiefstand unserer Lage schärfer als die völlige Ausschaltung aus den großen Auseinandersetzungen, deren außenpolitisches Objekt gerade wir Deutschen sind. Aber nichts kann uns angesichts des zugespitzten Ringens, das sich bedrohlicher denn je zwischen den Siegermächten abspielt, gleichzeitig die schicksalhafte Bedeutung, die diesem außenpolitischen Kampf innewohnt, nachdrücklicher vor Augen stellen.

In der Epoche, die Deutschland zum nationalen Einheitsstaat und zur Weltmacht hat aufsteigen sehen, war uns das viel zitierte Wort unseres großen historischen Lehrmeisters Leopold von Ranke gleichsam das Grundgesetz, nach dem wir urteilten und handelten: „Das Maß der Unabhängigkeit gibt einem Staate seine Stellung in der Welt; es legt ihm zugleich die Notwendigkeit auf, alle inneren Verhältnisse zu dem Zweck einzurichten, sich zu behaupten.“ Was damit verstanden war, nennen wir die Lehre von „Primat der Außenpolitik“. Sie verleugnet ihre Herkunft aus dem Machtkampf der europäischen Kontinentalstaaten, zumal der Zeit Napoleons, nicht, kann aber in diesem Rahmen als der Niederschlag einer von geschichtlicher Erfahrung gesättigten Erkenntnis bezeichnet werden.

Tatsächlich verfahren die Völker und Staaten bis in unsere Tage nach diesem geschichtlichen Leitsatz, auch die Westeuropas, in denen sonst nicht so sehr die Prinzipien des Historismus wie die des Naturrechts bestimmend waren, obschon es gewiß kein Zufall ist, daß die Formel auf preußischem Boden geboren wurde.

Nur England machte dabei eine Ausnahme. Dank seiner Insellage konnte es eine Praxis ausbilden, die mit der Beteiligung der öffentlichen Meinung und der Parteien an großen Entscheidungen beinahe so etwas wie einen „Primat der Innenpolitik“ darstellte und so den demokratischen Tendenzen der modernen Entwicklung aufs glücklichste entgegenkam, ohne jedoch, englischer Art entsprechend, lehrhaften Ausdruck zu finden.

Dem Siegeszug der demokratischen Ideen aber ist es zu verdanken, wenn in den letzten Jahren auf dem Boden des europäischen Kontinents selbst die These von der Ueberlegenheit des innerstaatlichen Lebens in bewußtem Gegensatz zu Rankes Lehre formuliert worden ist.

Es ist im ganzen gewiß wahr, daß die schaffenden geistigen Kräfte mit ihrer sensiblen und autonomen Art nicht nur im inneren Leben der Völker verwurzelt sind, sondern auch in der Menschheitsgeschichte die eigentliche Führung haben. Es trifft im ganzen auch zu, daß die robusteren außenpolitischen Funktionen den innerpolitischen nachhinken und im Dienste eines mehr oder weniger wirksamen Machtgedankens vielfach Wege verfolgen, die kulturell alles andere denn weiterführen. Und trotzdem bleibt bis in die Gegenwart ein Fragezeichen hinsichtlich der wirklichen Geltung der neuen Erkenntnis.

Man braucht nicht so weit zu gehen, wie es vor kurzem wieder Eugen Budde, ein jüngerer außenpolitischer Mitarbeiter Stresemanns, in seiner verdienstvollen Schrift „Gibt es noch eine deutsche Außenpolitik?“ Ranke überspitzend, getan hat, die Innenpolitik nur als eine Funktion der Außenpolitik anzusehen: in der Welt, die bis heute bestanden hat, fallen die großen Entscheidungen zwischen den Völkern also auf außenpolitischem Gebiet, mag da noch soviel Rückständigkeit herrschen und unter dem Gesichtspunkt kulturellen Weiterstrebens dies noch so anstößig erscheinen.

Das Bekenntnis, das kein anderer als Präsident Truman in seinen programmatischen Kundgebungen vom Herbst 1945 zu dem in den großen Völkern lebenden Machtdenkmalen abgelegt hat, und noch mehr die Machtpolitik, die die Sowjetunion mit allen Mitteln nach West wie Ost und Süd betreibt, lassen die Ursachen dieser feststehenden Tatsache erkennen.

Wir stehen erst an der Schwelle einer neuen Epoche der Menschheitsgeschichte, und es ist Sache der Völker, ihrer Durchsetzung entschlossen den Weg zu bereiten, indem sie die besonderen Interessen ihrer Staaten mit den allgemeinen Interessen der menschlichen Gesamtheit in Einklang bringen.

Gleichberechtigung der Hausfrau

M. A. Während die Herbststürme das letzte Laub von den Kastanien am Schloßplatz herunterfegen und die Bewohner von notdürftig zusammengedrängten Häusern den aussichtslos erscheinenden Versuch unternehmen, ihre Unterkünfte wenigstens einigermaßen winterfest zu machen, führen die Stuttgarter Hausfrauen einen erbitterten Kampf um ihre Gleichberechtigung. Doch dieses Mal geht es nicht um die „politische Emanzipation“, sondern um die Gleichstellung bei der bevorstehenden Neuordnung der Verbrauchergruppen. Es wird eine sogenannte Beschäftigungskarte eingeführt werden, die jedoch den Hausfrauen nicht zustehen soll.

Die Erregung der Hausfrauen ist verständlich; schließlich trägt die Hausfrau heute den Hauptanteil im Kampf um das bürgerliche Leben. Und nun sollen sie plötzlich „nicht beschäftigt“ sein. Die Stuttgarter Hausfrauen weisen in ererbten Leserbriefen an die Tageszeitungen darauf hin, daß sich diese Zurückstellung vor allem auf die Hausfrauen in den Städten des Landes auswirken muß, die weder Zeit noch Beziehungen haben, sich „außer der Reihe“ etwas zu beschaffen.

Außerdem sei es doch hinreichend bekannt, daß die Hausfrauen sogar noch die besten Bissen ihrer Familie zuschieben würden. Der Landtag von Württemberg-Baden hat sich diesen Klagen nicht verschlossen und nach einem Ausgleich Ausschau gehalten. Leider hat sich nun herausgestellt, daß die vorhandenen Lebensmittel nicht ausreichen, auch den Hausfrauen die Beschäftigungskarte zukommen zu lassen.

Der Landtag hat aber auch noch andere Sorgen; es geht um die Winterversorgung. Die Kartoffelversorgung zum Beispiel läßt sehr zu wünschen übrig. So sind rund 25 Prozent der Einkellerungskartoffeln nicht genießbar, da nicht ausgelesen wurde. Auch die laufende Versorgung mit Kartoffeln konnte infolge der zuerst durchzuführenden Einkellerung nicht vorgenommen werden, wenigstens nicht in Stuttgart. Man spricht von einer Nachlieferung, doch wie es damit bestellt ist, bleibt abzuwarten.

Die Demontage steht in Württemberg-Baden an der Spitze aller wirtschaftlichen Erörterungen. Zwar ist jetzt in Stuttgart der erste „Demontage-Schock“ vorüber, doch die Winter Sorgen werden dadurch nicht geringer. Dem neuen Bewirtschaftungsgesetz, das im Frankfurter Wirtschaftsrat für die Bizone angenommen wurde, wird in den Kreisen der schwäbischen Unternehmer kein Vertrauen entgegengebracht.

Die Planwirtschaftsbehörden beschäftigten beinahe mehr Menschen als Industrie und Gewerbe, praktisch seien sie nur dazu da, das Nichts mit Papier zu verdecken. Das heutige Bewirtschaftungssystem, das noch immer auf der Kriegswirtschaftsverordnung basiert, sei längst zusammengebrochen, da die wirtschaftlichen Notwendigkeiten heute nicht mehr die gleichen seien wie zum Beispiel 1942. Die Bewirtschaftungsgesetze müßten nach der Wirklichkeit angepaßt werden. Mit einer weiteren Einengung des Spielraumes würde genau das Gegenteil dessen erreicht, was bezweckt werden sollte.

Die Stadt Stuttgart selbst sieht einem sehr schweren Winter entgegen. Es kann sich auch in diesem Winter nur darum handeln, das „nackte Dasein zu retten“, wie in einer Sondersitzung des Gemeinderates zum Ausdruck gebracht wurde.

Die Versorgung der Stadt mit Brennmaterial ist in diesem Winter um 20 Prozent besser als im Vorjahr. Um so schlechter sind die Gewerbebetriebe dran.

Ausgesprochen bürokratisch geht es bei der Ausgabe von Bedarfsgütern zu. So lagern in Stuttgart das Mehrfache an Schuhen als Stuttgart an Bezugsflächen zugeteilt wurden. Bei Arbeitslosengeld verhält es sich umgekehrt; hier ist das vorhandene Kontingent wesentlich geringer als die der Stadt zustehenden Bezugsmarken. Die Bevölkerung ist über diese Zustände begreiflicherweise nicht gerade erbaut. Doch der Amtschimmel hat sich bisher noch immer als der Stärkere erwiesen.

„Kirchturmpolitik“ ohne Rücksicht auf Europa

Internationale Handelskammer über die wirtschaftliche Lage Deutschlands

BERLIN. Die Internationale Handelskammer überreichte den Regierungen der USA, der UdSSR, Englands und Frankreichs, sowie den alliierten Behörden in Deutschland und den Regierungen einiger anderer Länder einen Bericht über „die derzeitige wirtschaftliche Lage Deutschlands und ihre internationalen Auswirkungen“. In diesem Bericht wird festgestellt, daß die Rückwirkungen der Lage Deutschlands auf die Wirtschaft seiner Nachbarländer, zu der Welt nach wie vor „verheerend“ seien. Die anhaltende Lahmlegung der deutschen Produktionsmittel sei der entscheidende Faktor für die ernste Wirtschaftslage Europas. Daher müßten die notwendigen Maßnahmen getroffen werden, um Deutschland aus seiner katastrophalen Lage zu befreien.

Der Bericht wirt den Alliierten vor, sie hätten den öfteren keine Rücksicht auf das übrige Europa genommen und eine Art „Kirchturmpolitik“ getrieben. Empfohlen wird in dem Bericht, die deutschen Zentralverwaltungen stellen mit außerordentlichen wirtschaftlichen Vollmachten zu versehen, das freie Unternehmertum wiederherzustellen, sich auf Überwachung des deutschen Wirtschaftslebens zu beschränken, Einführung einer neuen Marktpolitik, stufenweise Abschaffung der Preiskontrolle, Genehmigung der Investierung neuer ausländischer Kapitalien, Erhöhung der Kohlenförderung, alles zu tun, um die Produktion von Eisen und Stahl nicht unter die im August 1946 für die Bizone festgesetzte Ziffer von 16,7 Millionen Tonnen absinken zu lassen und Übergabe der Leitung der deutschen Schwerindustrie an die Privatwirtschaft.

Dem Bericht wurde eine Übersicht beigegeben, die die Verluste für den Außenhandel von 13 Ländern durch die Einstellung des Warenverkehrs mit Deutschland aufzeigt.

Beschleunigung der Denazifizierung

BADEN-BADEN. Die französische Militärregierung hat eine Verordnung erlassen, um die Denazifizierung zu beschleunigen. Die Verordnung beauftragt die deutschen Regierungen, alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen und vor die Gerichte vor allem die Mitglieder der für verbrecherisch erklärten Organisationen, leitende Personen und Aktivisten der NSDAP oder der angeschlossenen Organisationen zu stellen und davon Abstand zu nehmen, die nur nominalen Mitglieder der Partei ohne Dienstgrad und Funktion zu verfolgen, gegen die keine besonderen Beschwerden erhoben werden können.

Gleichzeitig wird angeordnet, daß die nur nominalen Mitglieder der Partei oder der angeschlossenen Organisationen, von denen bereits Sanktionen erhoben worden sind, sich in Zukunft um alle Stellungen oder Beschäftigungen, sei es in öffentlichen oder privaten Diensten, bewerben können.

Für Einheit der Gewerkschaften

PARIS. In Paris wurde am Mittwoch die Novembertagung des Büro des Weltgewerkschaftsbundes eröffnet. Der Generalsekretär des Weltgewerkschaftsbundes, Louis Saliant, teilte am Freitag mit, daß das Exekutivbüro des Weltgewerkschaftsbundes dem Rat der Außenminister eine Denkschrift über die Lage der Gewerkschaften in Deutschland vorlegen werde. Einstimmig wurde beschlossen, vom Alliierten Kontrollrat für Deutschland eine Erleichterung der Gewerkschaftstätigkeit zwischen den einzelnen Zonen zu verlangen.

Den Mitgliedern des Exekutivbüros des Weltgewerkschaftsbundes wurde am Samstag eine Resolution zur Stellungnahme vorgelegt. deren Inhalt zwar geheimgehalten wird, die aber nach glaubwürdigen Aussagen die Notwendigkeit einer Einheit der deutschen Gewerkschaften betont und auf die Dringlichkeit der Einberufung eines Einigungskongresses der Gewerkschaften im kommenden Frühjahr hinweist.

Vorbereitungen für Währungsreform?

DÜSSELDORF. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, sind zurzeit sowohl von britischer als von amerikanischer Seite Vorbereitungen zu einer Währungsreform in Westdeutschland im Gange. Die durchgeführte werden soll, falls ein Scheitern der Londoner Außenministerkonferenz eine gesamtdeutsche Währungsreform undurchführbar macht.

Unmittelbar nach der Londoner Konferenz soll nach diesen Informationen eine Organisation ins Leben gerufen werden, an der die Banken der britischen und amerikanischen Zone vertreten sein sollen und die damit beauftragt werden soll, das neue Geld in Umlauf zu setzen.

Diese Maßnahmen sollen auf Grund von Informationen aus der sowjetischen Zone ergriffen worden sein, denen zufolge die sowjetische Militärregierung in Berlin-Karlsruhe zurzeit mit den Abgeordneten der deutschen Finanz- und Wirtschaftsbehörden der Ostzone Verhandlungen über eine Geldreform in Ostdeutschland führen soll.

Der frühere Deutschlandminister im englischen Kabinett, H. G. D. befand sich in einem Artikel des „New Statesman and Nation“ mit den deutschen Problemen. Hynd schrieb: „Die Sowjetunion hat jetzt die Initiative ergriffen und verlangt plötzlich die politische Einheit Deutschlands auf einer der Weimarer Verfassung entsprechenden Basis. Beleidigt durch dieses Mal nicht zögern, sich an die Seite der Russen zu stellen.“

Hynd tritt für die deutsche Einheit und den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, der im Interesse Europas so vollständig als möglich sein müsse, ein und empfahl u. a. zu prüfen, inwieweit eine deutsche Polizei gebildet werden könne schon zu dem Zeitpunkt, da nach die intensivierte Kontrolle ausgesetzt werde; erreicht werden müsse ein Übereinkommen mit den Russen, das zur Aufhebung des Verbotes der SPD in der Ost- und der SED in der Westzone führe. Zu erstreben sei die Zulassung aller Parteien in allen Zonen, damit sie sich unter Kontrolle der vier Mächte an freien Wahlen beteiligen könnten.

Das Hauptproblem der Meinungsvergleichlichkeiten zwischen den Alliierten sei die Frage der Reparationen. Hynd bezeichnete eine Beschränkung des deutschen Industrievolumens als „lächerlich“.

Der Oberbefehlshaber der britischen Zone, General Robertson, führte in seinem Septemberbericht aus: „Man muß in der britischen Zone mit einem steten Absinken des Lebensstandards während des Winters rechnen. Am Vorabend des bevorstehenden Winters ist der allgemeine Eindruck keineswegs ermutigender als im Herbst 1946.“

Das günstigste, was man noch erhoffen kann, ist die Beibehaltung der derzeitigen Rationen. Die festgesetzte leichte Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes hält weiter an. Die Moral der Bevölkerung jedoch ist gesunken.“

Keinerlei Klarheit

DÜSSELDORF. Ueber die Möglichkeiten, Firmen, die auf der Demontageliste stehen, austauschen zu können, bestehe kurz vor Ablauf der zugewilligten Frist noch keinerlei Klarheit, erklärte der Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Nöftlin. Der Fortgang der Besprechungen mit den alliierten Stellen stoße auf härteste Schwierigkeiten.

Die anglo-deutsche Kommission ist nunmehr gebildet worden. Sie soll in erster Linie einen Zeitplan für die Demontage ausarbeiten.

Zehn Todesurteile in Rastatt

RASTATT. Das französische Militärtribunal hat im Prozeß gegen die 42 ehemaligen Angehörigen der Wachmannschaften der KZ-Lager Vaibingen, Unterriexingen, Hesselthal und Kochendorf 14 Angeklagte für schuldig befunden. Acht weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Zehn Angeklagte wurden zum Tode verurteilt. Die zum Tode verurteilten ehemaligen Wachmannschaften sind: Dichtmann, Hecker, Herzog, Krug, Püll, Postpitschill, Simmes, Wittmann, Kaiser und Maurer.

AUS DER WIRTSCHAFT

Zum Währungswechsel im Saargebiet

SAARBRÜCKEN. Die Informationsabteilung der französischen Militärregierung in Saarbrücken gab in einer Pressebesprechung wichtige Einzelheiten zum Währungswechsel im Saargebiet bekannt. Danach wird der französische Franken ab 20. November als offizielles Zahlungsmittel im Saarland eingeführt, jedoch behält die Saarmark vorläufig noch neben dem französischen Franken vollkommene Gültigkeit. Preise für Nahrungsmittel und andere Bedarfsartikel werden ab 20. November in Franken umgewertet und auch dementsprechend ausgereicht. Die Zahlungen hierfür können jedoch in Franken wie auch in Saarmark erfolgen und zwar im Verhältnis des bereits bekanntgegebenen Verrechnungskurses von 20 Franken für eine Saarmark. Lediglich die Preise für Tageszeitungen im Einzelverkauf machen hiervon — soweit bisher bekanntgegeben — eine Ausnahme; der Einzelverkaufspreis von 20 Pfennig pro Exemplar ist auf 5 Franken festgesetzt worden, um Übereinstimmung mit dem Preis für französische Zeitungen herbeizuführen. Bei der Lohnangleichung, über die noch verhandelt wird, wird der Verrechnungskurs wesentlich höher liegen, als dies oben angegeben ist, damit allen Lohnempfängern ein ausreichendes Existenzminimum gesichert bleibt. Als Beispiel für einen Hilfsarbeiter der Metallindustrie, dessen Stundenlohn sich auf 0,80 bis 1,00 Saarmark belief, wird in Frankenwährung ein Stundenlohn von 24,00 bis 30,00 Franken genannt. Zur Existenzsicherung soll allen Gehalts- und Lohnempfängern ein ausreichendes

Kleine Weltchronik

Deutschland

STUTTGART. Der Spruch gegen den ehemaligen württembergisch-badischen Kultusminister, Wilhelm Simpfendorfer, soll voraussichtlich kasstriert werden. Das neue Belastungsmaterial gegen Simpfendorfer vorliegt.

NÜRNBERG. Der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, General Clay, hat sämtliche Onadengesuche der im Prozeß gegen 23 Naziführer und Wissenschaftler verurteilten Angeklagten abgelehnt.

DACHAU. Von den 16 664 Insassen des Internierungslagers in Dachau, die seit Ende des Krieges unter dem Verdacht der Begehung von Kriegsverbrechen stehen, wurden bisher 443 zum Tode verurteilt.

KASSEL. Nach amtlichen Ermittlungen leben zurzeit 17 031 000 Personen in den Ländern der amerikanischen Zone Bayern, Württemberg, Baden und Hessen. Danach hat Bayern mit 9 160 000 Personen die größte Bevölkerungszahl. Es folgen Hessen mit 4 170 000 und Württemberg-Baden mit 3 710 000.

WIESBADEN. In einem Internierungslager soll der zweite Mörder Hitler, Heinrich Schmauß, identifiziert worden sein.

HANNOVER. Eben 1946 Anträgen geben nach Mitteilung des „Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge“ täglich auf Grund der vom Völkerverbund verzeichneten Verlustlisten sich. Rund 18 % dieser Angaben können positiv beantwortet werden.

BERLIN. Auf Beschluß der sowjetischen Militäradministration von Berlin soll der persönliche Luftschutzbankier Hübner in den Trümmern der Reichskanzlei gesperrt werden.

BERLIN. Aus dem Lande Sachsen-Anhalt wurden, wie „Der Abend“ aus Dresden meldet, von der alten Ernte 60 666 t Hafer nach der Sowjetunion und 10 000 Tonnen Gerste nach Norwegen ausgeführt.

BERLIN. Weitere 15 000 Flüchtlinge, darunter 800 elternlose Kinder, sind aus Königsberg (Kaliningrad) in Mecklenburg eingetroffen.

Ausland

LONDON. Das englische Unterhaus hat einstimmig das Unabhängigkeitgesetz für Ceylon angenommen und damit der Insel den Dominion-Status verliehen. Die Kriegsflieden unterstehen weiterhin den britischen Behörden.

JERUSALEM. Bei dem Überfall auf einen Omnibus wurden in der vergangenen Woche zehn Juden schwer verletzt. Dieser Überfall ist vermutlich eine Vergeltungsmaßnahme für die Hinrichtung von Hefi Arabern durch die Terroristengruppe „Stern“.

MEXIKO. Einer der schönsten General Stalms und treuer Freund Trotzkis, der Schriftsteller und Politiker Viktor Serge, starb in der mexikanischen Hauptstadt.

NEW YORK. Eine Umfrage unter den amerikanischen Kriegsteilnehmern hat ergeben, daß 71 Prozent ihre Stimmen General Eisenhower geben würden, falls er bei der Präsidentenwahl kandidieren sollte. In weitem Abstand folgten Truman, Dewey, Stassen und an letzter Stelle General MacArthur.

WASHINGTON. Der außenpolitische Ausschuß des Senats der USA hat einstimmig den Gesetzentwurf über die Soforthilfe für Europa angenommen.

Der Vorschlag in Franken auf die künftigen Lohnforderungen ausgestellt werden.

Die Einführung der Frankenwährung wird eine Fülle von Problemen auf, die zum Teil auf dem Verordnungswege geklärt werden sollen, zum Teil noch offen bleiben. Von den Einlagen natürlicher Personen mit Wohnsitz in der Saar bei Banken und anderen Kreditinstituten werden 40 Prozent des über 5000 Franken hinausgehenden Betrages blockiert, nachdem auf die Umrechnung von der Saarmark auf Franken vollzogen ist. Im Handelsregister eingetragene Unternehmungen werden von dieser Regelung nicht betroffen. Auf dem Verordnungswege wird festgelegt, wann und wie blockierte Beträge freigegeben werden können.

Französische Wirtschaftsprobleme

PARIS. Über 2 Milliard. Dollar schwarze Devisen in Frankreich. Nach einer amerikanischen Schätzung sollen allein in den USA etwa eine halbe Milliarde Dollar von französischen Staatsangehörigen versteckt sein, während die privaten Gold- und Devisenvorräte innerhalb Frankreichs nach Angaben des Generalsekretärs für Wirtschaftsplanung, Jean Monnet

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hans Hehsauer
Dr. Ernst Müller und Alfred Schwenger
Wesere-Mitglieder des Redaktions:
Dr. Helmut Kiers und Joseph Klingelböfer

Monatlicher Bezugspreis eininkl. Transport 1,50 RM., durch die Post 1,74 RM., Einzelverkaufspreis 20 Pf. Erschließungstage Dienstag und Freitag

Robert Bosch

Von Theodor Heuß

Aus dieser Ehe sind zwölf Kinder hervorgegangen, von denen drei früh starben; der Altersunterschied der Geschwister erscheint beträchtlich genug, wenn man beachtet, daß der älteste Sohn Jakob 1838, die jüngste Tochter Maria 1855 geboren wurde. Robert Bosch hat es selber in seinen Erinnerungen angemerkt, daß er zwei Neffen besaß, Jakobs erste Söhne, die älter waren als er. Die Ahnentafel für sechs Geschlechterreihen mit 128 Ahnen fast lückenlos, zeigt, daß für die väterliche und für die mütterliche Familie die gleiche soziale Typik und der nämliche landchaftliche Umkreis gilt: Bauern, Gastwirte, Bierbier in dem näheren oder weiteren Umkreis der Ulmer Alb oder des heute bayerischen Schwaben. Bei einigen der Namen wird das öffentliche Ehrenamt mitverzeichnet, der ist Schultheiß jener „Heilungspflieger“ oder „Anwalt“ oder „Richter“. Gering ist die Zahl der Handwerker, ein paar Hufe schmiede tauchen auf, Metzger, Weber, Bürstebinder. In der fünften Ahnenreihe steht als einziger aus den gelehrten Berufen der Pfarrer Pfäfflin, der selber ein Ulmer Handwerkssohn; er hat die Tochter eines reichstädtischen Amtmannes geheiratet, mit deren Mutter, einer Katharina Fingerlin, das Bluterbe den Anschluß an das Stadtlulmer Bürgerum flodet, und zwar an eine Familie aus der führenden Schicht. Der Grautuchermumf zugehörig, waren die Fingerlin, 1490 von Maximilian mit einem Wappenbrief ausgestattet, mit dem städtischen Patriziat, den Baldinger, Besserer usw. mannigfach vermischt; sie spielten im Textilhandel der Reichstadt, aber auch in ihren Besitztungen eine bedeutende Rolle. Es mag der Phantasie überlassen bleiben, in dem ausgreifenden organisatorischen Vermögen von Servatius Boschs Sohn Robert und dem seines Enkels, Carl Bosch, des schöpferischen Leiters der deutschen che-

mischen Großindustrie, eine Fernwirkung jener Ulmer Kaufherren der Renaissancezeit zu sehen, deren eigentümliche Kraft in der Mischung mit den Bauerngeschlechtern der Alb nicht unterging.

Robert Bosch war sich seiner bäuerlichen Herkunft wohl bewußt und hat sich gelegentlich darauf berufen, als er später mit zülfem Willen selber Landwirtschaft zu betreiben begann, daß seine Jugend die Umwelt von Ackerbestellung und Viehhaltung kannte; doch hat er dies nie sentimental genommen. Servatius Bosch paßt ganz gewiß nicht in eine Klischee-Verstellung vom bäuerlichen Menschen, wenn er auch seinen ansehnlichen Besitz von 250 Morgen Acker- und Wiesland und 20 Morgen Waldgut umgetrieben haben wird. 25 Stück Großvieh und 6 bis 8 Pferde standen im Stall. Die Überlieferung will wissen, daß er als erster in Albeck es mit der künstlichen Düngung versucht habe, die gerade in den ersten Jahren seiner Selbständigkeit durch Liebig entwickelt und empfohlen wurde. Das ist nicht unwahrscheinlich. Denn Servatius Bosch war in allen Dingen „fortschrittlich“ gesinnt und ein eifriger Leser der Zeitungen. Der Betrieb von Brauerei und Vorspann forderte tätigen Eifer; es handelte sich nicht bloß um einen Ausstoß, der, wie damals oft genug in ländlichen Brauereien, die nahe Umgebung zu versorgen hatte, Bosch fuhr und verkaufte sein Erzeugnis als „Ulmer Bier“ bis nach Stuttgart. In der großen Stallung standen sechs schwere Güle, die nur als Vorspann für die Steige zu dienen hatten; für zwei Dutzend war sonst noch Platz. Albeck war für den vom Norden kommenden Fuhrwerksbetrieb die letzte Station vor Ulm. Hier machte man Nachquartier, um am anderen Morgen frühe die alte Handelsstadt zu erreichen. Es war immer etwas los, und der Arbeitstag hatte keine feste Begrenzung. Das geht auch zu Boschs frühen Erinnerungen, daß die Mutter abends und nachts den Fuhrleuten noch ein Essen zurechtzukochen mußte; der Vater mag sich währenddem neue Geschichten haben erzählen lassen.

Als sich das Gedächtnisbild des letzten Sohnes an die Mutter der Albecker Umgebung zu formen begann, war sie nicht mehr jung. Servatius hatte sich und seine Frau malen lassen, auch von den fünf ersten Kindern gibt es zwei Gruppenbilder, handwerklich anmutendes Biedermeierum — daß ein Bauer jener Tage dafür Sinn besitzt und Geld ausgibt, ist ungewöhnlich genug und spricht für eine Art von Herrengefühl. Die junge Frau des wohl etwas trocken, aber ganz charakteristisch gemalten Bildnisses hat eine stille Anmut. Sie muß nicht bloß eine tüchtige Schaffnerin in ihrer von Kinderlärm und Wirtschaftssorgen belebten Welt gewesen sein, sondern eine Frau der mit-sorgenden Güte. Der Mutter vor allem, schreibt Robert Bosch einmal verdankte er das soziale Empfinden.

In der „Krone“ ging es hoch her, wenn Feste gefeiert wurden. Es war Zinngeschirr für eine ganze Bauernhochzeit in den Schränken, und wenn es gerichtet wurde, hat man es vorher mit Schachtelhalmen gefegt, daß es heller glänzte als Silber. Bei solch vorbereitender Geschäftigkeit nicht die Rückschau des Sohnes das Bild der Mutter oder beim Lächeln aus dem Tal — das Petroleum begann eben erst seinen Eroberungszug.

Die Kindheitserinnerungen an den Vater, soweit sie Albeck betreffen, sind gering. Der kleine Robert durfte bei der Ernte auf einem Gaul sitzen, der beim Aufladen der Garben den Wagen immer ein paar Meter weiterfahren mußte — das mochte dem Buben das Gefühl geben, sich nützlich zu machen. Er wurde auch hin und wieder auf den Jagdgang als Begleiter mitgenommen und gelehrt, das Wild zu beobachten. Dann spürte er wohl, und fing es auch aus den Gesprächen der Wirtstube auf, daß die großen Leute viel von Politik und Partei und von den Preußen sprachen; von diesen sprachen sie nicht freundlich. „Ich erinnere mich noch“, so schreibt der Achtzigjährige im Oktober 1941 an den Abkömmling einer Langenauer Familie, „wie mein Vater mit den Al-

becker zur Wahl nach Langenu gezogen ist, wobei der Träger der Fahne, ein baumlanger Schneider, an seinem Schlepphut einen Trinkbecher stecken hatte. Der Kandidat, für den sie stimmten, hieß nämlich Becher.“ Das war im Frühjahr 1890, als die Ulmer an Stelle von Albert Schaffle, der dem Ruf nach Wien folgte, August Becher ins Zollparlament wählten, einen der „Reicharenten“ des Stuttgarter Rumpfparlaments von 1849.

Servatius Bosch wird damals schon das Seine dafür getan haben, daß die Albecker bei dieser als Stimmungsbarometer viel beachteten Nachwahl sich „Richtig“ entschieden. Er war in dem Dorf der Führer der Opposition gegen den Schultheißen, mit dem er „dauernd in tiefer Feindschaft“ lebte. Nach dem württembergischen Recht war der Gemeindevorstand auf Lebenszeit gewählt, und diese Lebenslanglichkeit begabte ihn mit einer sonderlichen Macht, Spaltungen, die eine Gemeinde gruppenmäßig auseinanderrißen, gehören zum Zeitbild; in Albeck war die „Krone“ das Heedger der Gegenpartei, und der Kronenwirt ließ es einmal auf eine Nachtprobe ankommen, die für ihn schlecht ausging. Ihm aber auch den Schimmer einer Märtyrerlegende schenkte. Das ist eine wunderbare Geschichte aus der Dorfpolitik, sie charakterisiert aber nicht bloß das Kräftenessen zweier streitenden Gewalten, sondern auch das zornige und empfindsame Gerechtigkeitsgefühl des Mannes. Zu dem Kronenwirt also kommt einer und erzählt, der Ortsbützel habe da gestern in einer Wirtstube nach der Polizeizunde die Runde gemacht und alle aufgeschrieben, die noch dasaßen, Bauern, Handwerker, der Schultheis habe aber nur einen davon, den armenleichen Besenmacher, in Strafe genommen und ins Loch gesteckt. Dem Bosch fährt es jäh ins Gebüß; er läuft gleich zum Bützel, um nachzusehen, ob die Sach stimmt. Der Polizeist ist nicht zu Hause, aber seine Frau verabfolgt dem dringenden Mann den Schlüssel zu dem dörflichen Arrestlokal, und der läßt den Besenmacher springen.

(Fortsetzung folgt)

Wo bleibt die Jugend in unseren Männer-Gesangvereinen?

Auf der Schweminger Bundestagung wie in den Lokalberichten unserer Zeitung hören wir vom erfreulichen Wiederaufleben der Männerchorsache, wie sich die Alten und Bewährten wieder zum Chorlied finden, sich an ihm erfreuen und so mitteilen, das kulturelle Leben in Stadt und Land zu befruchten und es wieder in natürliche Bahnen zu lenken...

an die jungen Männer ergeben. Möge er willige Ohren finden. Die Männergesangsvereine waren es, die im vergangenen „zwölfjährigen Zeitalter“ frei von aller Politik geliebt sind und dafür nicht gerade wohl angesehen waren. Jetzt möge ihnen die Anerkennung nicht versagt bleiben; auch das gehört zur Wiedergutmachung.

Sprechtag des Landratsamts

Mit Rücksicht auf die winterlichen Verkehrsschwierigkeiten wird das Landratsamt wieder seine monatlichen Sprechtage abhalten. Die ersten Sprechtag finden statt in Neuenbürg (Rathaus) am

Gouverneur Frénot nahm Abschied

Vorstellung und Begrüßung des neuen Kreisgouverneurs Colonel Blanc

Auf Wunsch des aus seinem Amt scheidenden Gouverneurs, Commandant Frénot, versammelten sich letzten Samstag die Bürgermeister des Kreises, die Mitglieder der Kreisversammlung, die Landtagsabgeordneten, die Beamten des Landratsamts, der Kreisverbandsverwaltung und der Kreisstadt sowie Abordnungen der Landespolizei und der Feuerwehren im Volkstheater Calw, um Abschied von dem sich ins Privatleben zurückziehenden Gouverneur zu nehmen und diesem Gelegenheit zu geben, seinen Amtsnachfolger, Herrn Colonel Blanc, bislang Gouverneur des Kreises Münsingen, vorzustellen.

Im Namen des Kreises versicherte Landrat Wagner dem Herrn Gouverneur, wie sehr der Kreis Calw sein Schicksal bedauere und wie groß seine Dankbarkeit für ihn sei. 27 Monate, so sagte u. a. der Landrat, an Gouverneur Frénot gewandt, haben Sie den Kreis Calw geführt. Mit bewundernswürdiger Energie und Ausdauer haben Sie es rasch verstanden, die Ruhe wieder herzustellen sowie die Lebensmittelversorgung und Bevorratung zu verbessern. Viele, die heute in diesem Saale zum letzten Mal mit Ihnen versammelt sind, waren Zeugen Ihrer Fürsorge um den Kreis, Zeugen des Interesses, das Sie allen lebenswichtigen Fragen der Bevölkerung und allen Ständen stets entgegengebracht haben.

Donnerstag, den 4. 12. 1947, von 8.30 bis 12 Uhr; in Herrenalb (Rathaus) am Donnerstag, den 4. 12. 1947, von 14.30 bis 18 Uhr; in Nagold (Rathaus) am Dienstag, den 9. 12. 1947, von 8.30 bis 12 Uhr; in Altensteig (Rathaus) am Dienstag, den 9. 12. 1947, von 14.30 bis 18 Uhr. Die Sprechtage, die über die Sommerzeit eingestellt wurden, sind trotzdem wieder aufgenommen worden, wenn es sich auch gezeigt hat, daß sie größtenteils nur Bescheidetage der Bevölkerung sind, und den Beschwerden bei dem Mangel an allen Dingen des täglichen Lebens, auch im Rahmen der Sprechtage, nicht abgeholfen werden kann.

hänisse sowie um eine ebenso vertrauensvolle loyale Zusammenarbeit wie mit seinem Amtsvorgänger. Den Dank der Kreisstadt brachte Bgm. Blesing zum Ausdruck. Er rühmte den Gerechtigkeitsinn, das weitgehende Verständnis wie die fürsorgliche Hilfe des Herrn Gouverneurs in den Tagen der Not. Für die Bürgermeister des Kreises sprach Bgm. Aymar, Birkensfeld, welcher Gouverneur Frénot für die Sicherstellung der Ernährung wie für das Wiederherstellen der Ordnung im Kreis besonderen Dank wußte und dem Wunsch nach einem allezeit guten, friedlichen Einvernehmen mit Frankreich Ausdruck gab. Namens der Landwirtschaft halbes Kreisobmann Mast, Sonnenhardt, für das den Nöten des Bauern entgegengebrachte Verständnis. Herr Mörk gab dem Dank der politischen Parteien und der Landtagsabgeordneten für die Förderung und Unterstützung seitens des Gouverneurs Ausdruck. Er sprach hierbei über den politischen Gesundheitsprozeß, das zur Lösung reife Europaproblem, die deutsche Verständigungsbereitschaft und Erwartung auf einen Frieden der Gerechtigkeit.

Herr Gouverneur Frénot nahm hierauf Abschied von den Versammelten. Er erinnerte an die vielen Stunden gemeinsamer, durch die Not bestimmter Arbeit. Ich habe, so sagte er, die Bevölkerung des Kreises kennen und auch schätzen gelernt, ihre Disziplin, ihren Arbeitswillen, ihre Sparsamkeit. Ich habe ihre Sorgen geteilt und alles getan, um zu helfen. Der Herr Gouverneur umriß in aller Kürze

die auf den Gebieten der Ernährung, der Wirtschaft, des politischen Lebens, der Gewerkschaften und der Jugendziehung geleistete Arbeit. Seine letzte Bemühung habe der Sicherung der Wehrnachschuttlungen (Butter, Fleisch, Mehl, Haferklein) gegolten. Er ermahnte die Bauern, ihrer Ablieferungspflicht zu genügen und der Hungernöten in den Städten zu gedenken. Die Sorgen der Wirtschaft vermöchte er durch Hinweis auf den Marshallplan zu mildern, der ab Frühjahr 1948 in Kraft treten wird und zu neuer Hoffnung berechtigt. Man dürfe nicht vergessen, daß überall in Europa Elend herrsche. Dann sprach der Herr Gouverneur zum Jugendproblem und bat die Älteren und Einsichtigen, die Jugendlichen über die Sinnlosigkeit erneuten Blutvergießens in Europa aufzuklären. Ich bleibe, so schloß der Gouverneur, in meinem Privatleben mit Deutschland, das ich lieb gewonnen habe, verbunden, und werde so oft wie möglich im Kreis Calw Aufenthalt nehmen. Mein Nachfolger, Colonel Blanc, ist ein mir befreundeter, guter Kamerad und für Sie der geeignetste Gouverneur. Unterstützen Sie ihn in gleich offener Weise und nehmen Sie zum Abschied von mir die besten Wünsche für sich und Ihr Volk entgegen.

Gouverneur Blanc dankte für die ihm gemachten freundlichen Worte. In der Führung des Kreises werde sich nichts ändern. Ich schätze, so betonte er seine Aussprache, das deutsche Volk. Wir werden zusammenarbeiten zum Wohl aller, ernst und in gegenseitiger Achtung. Nach der Veranstaltung wurden die Bürgermeister u. a. Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens dem neuen Gouverneur vorgestellt.

Blick in die Gemeinden

Altbürg. In den Kirchengemeinderat wurden gewählt von Altbürg: Weill, Mathäus, Landwirt, Rölller, Ulfich, Landwirt, Burkhardt, Gottlieb, Baumwart in Spindlershof, Rentschler, Mathäus, Bürgermeister, Schürle, Friedrich, Landwirt, in Oberried, Bauer, Jakob, Schümacher in Weltenschwann; für Alzenberg: Rothfuß, Johann, Fabrikarbeiter, und Rentschler, Friedrich, Holzhauer; für Oberkollbach: Bläich, Gottlieb, und Schwämmle, Friedrich, Landwirt; für Oberreichenbach: Talmon-Gros, Julius, Holzhauer, und Pfrommer, Johannes, Fabrikarbeiter. Von den Gewählten gehörten Jakob Bauer und Julius Talmon-Gros bisher dem Kirchengemeinderat an. — Aus der Kriegsgefangenschaft kehrten in letzter Zeit zurück Daniel Kugele in Speßhardt und Erwin Koch in Spindlershof.

quus Roger, Metzger in Nagold, und Schuon, Elisabeth Paula Gottlieb, Hausdöchter in Nagold; Matzmann Ernst, Kaufmann in Hallwangen, und Schwarz, Else, Schreibgehilfin in Nagold. Sterbefälle: Röhm, Christina, Rentnerin in Nagold, 76 Jahre alt; Reichert, Karl, verh. Hilfsarbeiter in Iselhausen, 62 Jahre; Hehr, Klaus, Kind der Lisette Hehr, 4 Monate; Rauschenberger, Karl, verh. Gastwirt in Altensteig, 55 Jahre; Stalljohann, Hilde, Kind des Albert Stalljohann in Altensteig, 3 Wochen; Haag, Christian, verh. Landwirt in Unterjettingen, 56 Jahre; Morlok, Daniel, verh. Landwirt in Mötzingen, 76 Jahre; Kühle, Hedwig, Kind des Landwirts Karl Kühle in Egeshausen, 5 Jahre alt.

Nagolder Familienchronik Im Oktober fielen an: Schneider, Wilhelm, Reichsbahnangestellter, 1 Sohn; Mayer, Karl, Gerbermeister, 1 Tochter; Walz, Wilhelm, Landwirt, 1 T.; Harz, Kurt, Kaufmann, 1 S.; Köppler, Otto, Maschinenarbeiter, alle in Nagold, 1 S.; Lang, Johannes, Landwirt in Zwernberg, 1 T.; Bitzer, Eugen, Schreinermeister in Waldried, 1 T.; Brenner, Gottl., Schreiner in Waldried, 1 T.; Scharz, Karl Hermann, Schreiner in Altensteig, 1 S.; Rausch, Friedrich, Holzverleger in Altensteig, 1 T.; Morhard, Eugen Christian, Kraftwagenführer in Waldried, 1 T.; Rau, Eugen, Kraftfahrer in Ebersarut, 1 T. — Eheschließungen: Rauscher, Hermann, Priester in Nagold, und Gutekunst, Lotte, Hausdöchter in Nagold; Monau, Kurt, Elektromechaniker in Nagold, und Bollinger, Anna, Modistin in Gündringen; Francon, Herbert, Elektromonteur in Nagold, und Kächele, Bertha, Verkäuferin in Nagold; Amand, Paul Jac-

berneck. Eine wenig anständige Tat verübte ein Unbekannter, der in der Zeit vom Sonntag, den 16. 11., nachmittags, bis zum nächsten Morgen von der Orgelbank unserer Kirche eine 100kürige Birne entwendete. Es dürfte vielleicht auffallen, wenn irgendwo jemand, der Beziehungen zu unserem Ort hat, eine solche Glühbirne anbietet oder in Benutzung nimmt. Altensteig. Für die Kirchengemeinderatswahl war nur ein Wahlvorschlag aufgestellt worden. Dieser verzeichnete, um einen möglichst weiten Rahmen zu geben, 15 Kirchengemeindeglieder, darunter leider keine Frau. In die Wahlliste hatten sich 790 Männer und Frauen eintragen lassen, die dann auch zu rund 75 Prozent zur Wahlurne schritten. Der neugewählte neungliedrige Kirchengemeinderat setzt sich nach der erhaltenen Stimmenzahl wie folgt zusammen: Armbruster, Hermann; Rath, Adam; Kohler, Wilhelm; Pfeifer, Ernst; Dönges, Ernst; Kolbe, Wilhelm; Lutz, Karl; Schabbe, Louis; Hammer, Paul.

Aus der Arbeit des evangelischen Gemeindedienstes

Der Spielkreis des ev. Gemeindedienstes für Württemberg ist vom 15. bis 17. 11. in Neubulach gewesen. Die jungen Spieler unter der Leitung von Pfarrer Weigel, Ludwigsburg, haben der Gemeinde drei biblische Spiele dargeboten. Den ersten Abend füllte „Die Roggenfuhr“ von Albrecht Goes — eine Darstellung der Geschichte von reichen Kornbauern, eine treffliche Anleitung und Anweisung zur Rechenschaft über unser Verhältnis zum irdischen Gut. Am Sonntag wurde nachmittags und abends „Isaaks Opferung“ gezeigt — ein Spiel vom Glaubensgehorsam aus dem Jahre 1606, eine große Hilfe, den Absolutheitsanspruch Gottes in seiner Heiligkeit und Barmherzigkeit in den Blick zu bekommen. Der dritte Tag brachte das Lebensbild des großen Kreuztrügers „Hob“ — ein Stück von Alexander Faure, das uns die dunklen Rätsel und unbegriffenen Schicksale unserer Zeit und unseres Volkes im biblischen Licht durchdrücken und durchleuchten hilft.

Die Darbietungen waren stark besucht und mit gutem Verständnis aufgenommen. Kirchenchor und Posaunenchor wirkten regelmäßig mit. Der örtliche Jugendkreis stellte einen Mitspieler und eine weibliche Solostimme für einige Lieder. Aus der Umgebung hatten sich eine ganze Anzahl Jugendgruppen eingefunden. Niemand wird den Besuch bereut haben. Denn der Anspruch der Spielgruppe, nicht mit Theaterspielern üblicher Prägung verwechselt zu werden, sondern in ihrer Arbeit vollwertige gottesdienstliche Feiern zu bringen und missionarische Verkündigung zu sein, wird zu recht erhoben. Sie wird besonders junge Menschen anzusprechen vermögen. Denn wo das hörende Ohr vom lebenden Auge begleitet und unterstützt wird, da prägt sich die biblische Wahrheit doppelt leicht und doppelt tief ins Herz. Von den Rüstzeiten im Bezirksjugendheim seien aus der letzten Zeit erwähnt: ein Mitarbeiterlehrgang des männlichen Jugendwerkes unter Leitung von Generalsekretär Pohl und Klebe, zwei geistliche Wochen für Mütter unseres Bezirkes unter Pfarrer Hermann, Altheimsteil, eine Rüstzeit für Mädchen aus dem Bezirk Reutlingen unter Frau Pfarrer Weidener und ein demnächst stattfindender Kurs für Mitarbeiter in der männlichen Jugendarbeit aus der ganzen Zone, welche Jugendpfarrer Kübler und Landesjugendwart Schiele leiten werden.

Wir haben uns vermählt:

Otto Neher, geb. Lazang Calw/Arnsberg, November 1947. Ihre Vermählung haben bekannt: Ernst Herb, Erika Herb, geb. Walz. — Nagold, den 15. November 1947.

Als Vermählte grüßen: Friedrich Knörr, Maria Knörr, geb. Conzelmann Großglattbach, Kreis Vaihingen-Enz, Monakam, Kreis Calw. — Großglattbach, 15. November 47.

Bad Liebenzell, 20. Nov. 47. Es ist uns zur traurigen Gewißheit geworden, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater

Otto Wohlbeher, Sattler und Wirt nicht mehr zu uns heimkehrt. Er starb am 15. 5. 45 in einem Lazarett in Bad Kreuznach im Alter von 58 Jahren als ein Opfer nazistischer Willkür. In tiefem Leid: Die Gattin: Frida Wohlbeher mit Tochter Frida und Sohn Otto, in russ. Kriegsgefangenschaft. Trauergottesdienst am Sonntag, 30. Novbr., nachmittags 2 Uhr.

Altbürg, 20. November 1947. Nach langem bangen Warten ist es uns zur schmerzlichen Gewißheit geworden, daß mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Vater und Bruder

Friedrich Kugele nie mehr zu uns zurückkehren wird. Er ist am 9. 3. 1944 in Frankreich im Alter von 33 Jahren gefallen. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, sank mit ihm ins Grab. Ein edles Herz, das voll Liebe und Güte war, hat aufgehört zu schlagen. In stiller Trauer: Die Gattin: Luise Kugele mit Kindern Waltraud, Fritz und Eugenie, die Schwester: Klara Stauder; die Schwiegerkinder: Familie Johann Baier, Familie Albert Ruiz mit allen Anverwandten. Trauergottesdienst am Sonntag, 30. November, um 1 Uhr, in Altbürg.

Calw/Arnsberg/Westl., den 17. Nov. 1947. — Jes. 40, V. 31. Am Dienstag, 11. November, in der Frühe ist in Tübingen meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Stammer, geb. Essig nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen. Auf Wunsch der Entschlafenen haben wir sie am 14. 11. in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet. Für alle uns erwiesene Teilnahme, die vielen Kranz- und Blumen-spenden danken wir sehr herzlich. In stiller Trauer: Emil Stammer, Else Brüninghaus, geb. Stammer, Reinhard Brüninghaus, und 2 Enkelkinder.

Nagold, im November 1947. Gott hat unseren lieben Wilhelm am 7. November im Alter von 12 Jahren nach schwerem und großer Geduld ertragenem Leiden unerwartet rasch zu sich heimgeholt. Am 11. November haben wir ihn zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise aufrichtiger und wohlwollender Anteilnahme bei seinem Hinsang sagen wir allen recht herzlich Dank. In tiefem Leid: Familie Feger.

Rotfelden, 15. Nov. 1947. Danksagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der langen schweren Leidenszeit meines innigstgeliebten Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, Bruders, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels

Philipp Ungericht sowie für die Kranz- und Blumen-spenden und die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Stellensuche

Art. Fräulein, erl. in Säuglingspflege, sucht Stelle 1. Jan./Febr. Angeb. u. C 3647 an S. T. Calw.

Stellenangebote

Maschinenkloster, tücht., selbst., mögl. ledig, nicht u. 30 J., der alten vork. Rep. an Land-, Haus- u. Gewerbeschleifmaschinen vorstehen kann, (Schweifen u. Drehen Hauptbeding.), meine Rep.-Werkstätte führen und 2 Lehrlinge betreuen kann, suche ich sofort wegen vorgeschritt. Alters. Pension kann evtl. gewährt werden. G. Mayer, Elektromech. Werkstätte, Wildberg.

Galvaniseur, auch wenn seither nur als Hilfskraft tätig gewesen, mit Metallwarenfabrik gesucht. Angebote unter C 3599 an Schw. Tagblatt Calw.

Schlosser, mögl. des Schweißens kundig, für sofort gesucht. Bei Bewährung Dauerstellung. Angebote an Stadtwerke Calw erbet. Haus- und Küchenmädchen, nicht untl. 25 J., kräftig, fleißig u. ehrlich, a. d. franz. Zone, für sofort von Karlsruhe res. Ostflüchtling angesehen. Wohnung u. Verpflegung im Hause. Angebote unter C 3622 an Schwäb. Tagbl. Calw.

Zimmermädchen, tücht., ehrl., weg. Erkrankung des seitherigen, für sofort oder auf 1. Dez. gesucht. Karl Schauerle, Gasth. u. Pension zum „Bären“, Calw.

Kaufgesuche

Füchlingsfamilie sucht zu kaufen: 1 P. Demmschule, Gr. 39, 1 P. Kinderschule, Gr. 30, 1 P. Kinderschule, Gr. 26/27, Bettwäsche, Federbetten, 1 eis. Bettgestell, 1 Kleider- u. Wäschebänkchen, ein Radio (auch Volksempf.), Gardinen, Läufer, Teppich und sonst. Haushalt- u. Einrichtungsgegenstände, K. H. Duwensee, Nagold, Gerberstraße 22.

Puppenküche, gut erh., bei guter Bezahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. C 3611 an S. T. Calw.

Tausch / Geboten

Winterausrüstung f. PKW: Schneekett., 500x10, Nebellampe, Bosch, Frostschutzscheibe, ges. Zimm.-Ofen. Ang. C 3604 S. T. Calw.

Tauschschein über RM 10.— oder Lodenmantel 1, 170, ges. Train-Anzug, gleiche Größe, Ausk. art. die Geschäftst. des S. T. Calw. Elektro-Waschmaschinen-Motor, 1/2 PS. (Fabr. Miele), Gleichstr., get. kleineren Herd, od. Waschkessel, J. Mayer, Elektromech. Werkstätte, Wildberg. Ski mit Stahlkanten, 210 m, ges. Ski, gut erh., 1,80 m, Rolf Hinderer, Calw, Bischofstr. 56. Puppenstube, dreiteil., sehr schön, kompl., ges. H. Schuber, Gr. 41, Bosch, Calw, Altbürgstr. 66.

Verschiedenes

Weicher Fernsprecheinnehmer am Ortsanschluß in Nagold würde sein Telefon ganz od. teilweise abtrennen für einen lebensnotwendigen Betrieb, welcher im Interesse der Allgemeinheit arbeitet. Auskunft durch die Agentur Nagold.

Zimmer, nettes, möbl., heizbar, in Calw gesucht. Angebote unter C 3594 an Schw. Tagbl. Calw.

Damenwintermantel, Gr. 44, Kn.-Mantel 1. 12 J. Barometer, Weckeruhr, neu, div. Spielzeug für Jung., Eink.-Tasche, neu, Mot.-Haube, Ka.-Stiefel, gebr., G. 37, abzug. Ev. Tausch o. Tr.-Anzug. Gr. 173. Ang. C 3624 S. T. Calw. Schwemmsteine, ca. 100 Stück, gut erh., gebr., und 3 Stck. Wellblech abzugeben. Von wem, sagt die Geschäftst. des S. T. Calw. Ziehharmonika, Club III B.-R., abzugeben. Angebote unter C 3625 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Tiermarkt

Arbeitsstier, 16 Zentner schwer, setzt entbehrlichkeitshalber dem Verkauf aus. Frida Vetter W.-Pfundorf, Kreis Calw. Schwere Zuchtstiere, gängigen, abzugeben. Auskunft erteilt die Geschäftst. des S. T. Calw. Schaffochsen, schönes, starkes, sowie 30 Wochen trüchtige, fehlerfreie Natikuh zu verkaufen, bezw. im Tausch gegen junge Nutz-u. Schaffküh abzugeben. Christian Rölller, Landwirt, Gallingen, Kreis Calw. Kuh, hochtrachtig, auch neuweilig, oder Kalbin zu kaufen gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftst. des S. T. Calw.

Blad, zweijährig, schön Rotsch., einget., taucht gegen jung, starke, nur gute Nutz-u. Fahrküh. Ernst Zoller, Hattenbach, Rosengasse. 2 Erillings-Ziegen, gedeckt, reifartig, hornlos, abzugeben. Angeb. unter C 3619 an S. T. Calw. Laghühner, 5 Stück, gut ab gegen Futter. Wer, sagt die Geschäftst. stelle des Schwäb. Tagbl. Calw. Einzelne Junghühner abzugeben. Dasselbe Herrenhemden oder Bettüberzüge gesucht. Angebote unt. C 3623 an Schwäb. Tagbl. Calw. Zuchthasen, weiß, ein Paar, gegen Ente. Brut 1947. Auskunft erteilt die Geschäftst. d. S. T. Calw. Langhaarschneider (Rattenfänger), Wachhund, vierjährig, (Hündin) hat zu verkaufen. Fritz Steiger, Ebbhausen, Kirchstraße 40. Reptischer, treuer, zu verkaufen. Weltenschwann, Haus Nr. 16.

Suchdienst

Wer kann Auskunft geben über den ehem. Uffz. Günter Hoffmann, geb. 2. 12. 1925, aus Burgorfer bei Hettstedt, und welcher ehem. Soldat aus Wildbad war mit ihm 1944/45 im Osten zusammen? Nachricht an: Hüttenvoigt Paul Hoffmann, (14a) Burgorfer bei Hettstedt, K. K. Bleiöhle (Südbar) oder Bürgermeisterrat Wildbad.

Geschäftliches

Kleingärtner-Tabak-Umtausch. Meine Annahmestellen u. Termine für den Kreis Calw sind: Firma Karl Bechle, Herrenalb, 1. Dezember; Fa. Ernst Lindemann, Neuenbürg, 1. Dezember; Fa. Karl Rometsch, Wildbad, 4. Dez.; Fa. Geschw. Gengenbach, Unterreichenbach, 5. Dezember; Fa. Karl Rölller, Calw, 8. u. 9. Dez.; Fa. Eugen Schnabel, Nagold, 10. u. 11. Dez.; Fa. Lorenz Luz jr., Altensteig, 15. Dez., jeweils 8—12 Uhr und 13—16 Uhr. Die Zoll-Ausweis-karte ist mitzubringen. Zollamtliche Anmeldung des Tabaks ist noch bis zum Ablieferungsstermin möglich. Rudolf Beathaler, Zigarrenfabrikation, Calw, Bahnhofstraße.

Amil. Losverkaufsstelle Badisch-Württ. Staatslot. W. Dorfmann, Schwarzenberg, Kreis Calw.

Schreib- und Rechenmaschinen werden repariert bei Valentin Seibert u. Sohn, Werkstätten: Pforzheim, Hohenstaufenstr. 54, Neuenbürg; Bahnhofstraße 13.

Industrie- und Hausbaugesellschaft m. b. H. München bietet an bei einer Lieferzeit von 5—6 Wochen nach Eingang des Kontingentes im Werk: 1. Einfamilienhaus aus Betonfertigteilen, 3 Zimmer, Küche, Bad und Bad zum Preis von 12 125 RM bei Anlieferung von 26 cbm Schnittholz oder 300 Sack Zement. Bebaute Fläche insgesamt 58,30 qm. — 2. Lieferzeit 2 Monate; 2 1/2 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad WC, und Vorraum, bei Anlieferung von 26 cbm Schnittholz oder 300 Sack Zement, z. Preis von 12 125 RM. Bebaute Fläche 53 qm. — 3. Lieferzeit 3—4 Monate; 3-Raumhaus bei Anlieferung von 9 cbm Schnittholz, zum Preis von 15 498 RM. Raumgröße 4,00x3,63 Meter. — 4. 4-Raumhaus bei Anlieferung von 11 cbm Schnittholz, zum Preis von 18 995 RM. Raumgröße 3,78x3,78 Meter. — 5. 6-Raumhaus bei Anlieferung von 16 cbm Schnittholz, zum Preis von 26 492 RM. Raumgröße ca. 3,78x4,43 m. Die Häuser sind Fachwerk mit Holzbetonfüllwerk. Badezimmer und Nebenräumen in Fachwerk verzinnt. Wandfüllungen, Inneneinbauten, Decken aus Leichtbetonplatten, Fenster unverglast, sämtliche Innen- und Außenarbeiten in erstkl. Ausführung. Satteldach mit Tonziegel-od. Metallbedach., jedoch ohne Fundament, Montage, Installation, Verplattung u. Anstricharbeiten. Lieferung frei Empfangsstat. — 6. Werkhalle, 8,30x19,65 m, freitragend aus schwerer Kantholzkonstruktion mit Holzbetonfüllung, 10 Fenster, unverglast, 1 Tor an der Stirnseite, ohne Fundament und Montage, bei Anlieferung von 17 cbm Schnittholz, zum Preis von 25 209 RM. Lieferzeit 2 Monate. Nähere Auskünfte bei Bruno Köhne, (14b) Wildbad/Schw., Paulinenstraße 29, Alleingl. B.-Vertreter für „Süd-Baden“.